

EVA BREINDL/MAIK WALTER

Kausalverknüpfungen im Deutschen

Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von Konnektorbedeutung, Kontexteigenschaften und Diskursrelationen

Abstract

Der Beitrag dokumentiert die Ergebnisse einer korpusbasierten Studie zum Gebrauch von 16 Kausalmarkern des Deutschen (*also, aufgrund, da, daher, darum, denn, deshalb, deswegen, folglich, nämlich, schließlich, sodass, wegen, weil, weshalb, weswegen*), zeigt Korrelationen mit Kontextmerkmalen und interpretiert die Ergebnisse auf der Folie von Diskurstheorien.

1. Gegenstand und Zielsetzung

Das Deutsche verfügt wie die meisten Sprachen über eine ganze Reihe sprachlicher Mittel, um einen Kausalzusammenhang zwischen zwei Sachverhalten auszudrücken. Neben Ausdrücken des Nennwortschatzes wie *Ursache, Folge, bedingen, auslösen, mit sich bringen* usw. spielen hier Ausdrücke des grammatischen Wortschatzes, nämlich Konnektoren, die wichtigste Rolle. Deren semantische Gemeinsamkeit lässt sich als spezifische, eben „kausale“ Zuweisung der semantischen Rollen ANTEZEDENS und KONSEQUENS zu den syntaktisch definierten Relata des Konnektors, nämlich internes und externes Konnekt, modellieren (in Anlehnung an das Konzept der Abbildung von Partizipantenrollen wie THEMA, AGENS, PATIENS etc. an die Komplemente des Verbs im einfachen Satz). Es ergeben sich dann zwei semantische Subklassen kausaler Konnektoren: „ANTEZEDENS-Marker“ wie *weil, denn, nämlich, wegen*, bei denen der Konnektor sein internes Konnekt als ANTEZEDENS markiert – sie werden oft als „kausal im engeren Sinn“ bezeichnet – und „KONSEQUENS-Marker“ wie *sodass, weshalb, darum* und *deshalb*, bei denen der Konnektor sein internes Konnekt als KONSEQUENS-Argument markiert, traditionell konsekutiv genannt.

Jenseits dieses die semantische Klasse konstituierenden Musters der Rollenzuweisung unterscheiden sich Kausalkonnektoren jedoch beträchtlich – und nicht nur in ihren syntaktischen Eigenschaften. Auch bei Anpassung der syntaktischen Struktur ihrer Konnekte lassen sich Kausalkonnektoren nicht beliebig wechselseitig ersetzen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

- (1a) **Da** die Schneeschmelze einen überdurchschnittlichen Wasserabfluss zur Folge haben wird, könnten in den kommenden Monaten intensive Regenfälle weitere Hochwasser auslösen. (St. Galler Tagblatt, 19.5.1999)
- (1b) In den kommenden Monaten könnten Regenfälle weitere Hochwasser auslösen, **denn schließlich** wird die Schneeschmelze einen überdurchschnittlichen Wasserabfluss zur Folge haben.
- (2a) Anwendungsbereiche haben im modernen Verständnis von Naturwissenschaften eine sehr hohe Bedeutung. **Denn schließlich** soll das erworbene Wissen in Lebenssituationen außerhalb der Schule genutzt werden können. (<http://bundesumweltministerium.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/wasser>)
- (2b) #Das erworbene Wissen soll in Lebenssituationen außerhalb der Schule genutzt werden können, **sodass** Anwendungsbereiche im modernen Verständnis von Naturwissenschaften eine sehr hohe Bedeutung haben.

In (1b) scheint gegenüber (1a) die Darstellung des Kausalzusammenhangs stärker von einer objektiven, nachrichtentauglichen Berichterstattung in Richtung einer aus der subjektiven Sprecherperspektive getragenen Begründung verschoben, die in einer berichtenden Textsorte fehl am Platz erschiene. (2b) wirkt gegenüber der Begründungsrelation in (2a) geradezu semantisch abweichend.

2. Theoretischer Hintergrund

Auf die Frage, was hinter solchen Gebrauchsunterschieden steht, – am prominentesten ist diese bei der Kausaltrias *da, denn, weil* – haben Grammatiken bis heute keine befriedigende und die linguistische Spezialliteratur keine einheitliche Antwort gegeben; Allgemeinwörterbücher kapitulieren hier ohnehin meist. Die erfolgversprechendsten Beiträge haben in den letzten beiden Jahrzehnten hierzu drei Forschungsstränge geleistet:

- 1) Das *Handbuch der deutschen Konnektoren* (Pasch et al. 2003) hat mit seinen detaillierten Beschreibungen der Syntax der Konnektoren die Basis für semantische Differenzierungen gelegt, die in zahlreichen Publikationen im

Umfeld des Handbuchs vertieft wurden.¹ Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Anbindung informationsstruktureller Unterschiede in den Verknüpfungen an die syntaktische Subklassenzugehörigkeit des Konnektors und die strukturellen Eigenschaften der Konstruktion.

- 2) Die Theorie, dass Kausalkonnektoren auf unterschiedlichen „Ebenen“ bzw. in unterschiedlichen „Domänen“ verknüpfen können und dass es diesbezüglich lexikalische Restriktionen gibt. Als prominenteste Vertreterin ist hier Sweetser (1990) zu nennen. Sie unterscheidet eine Ebene der realweltlichen Zusammenhänge (Sachverhaltsebene oder propositionale Ebene), eine epistemische Ebene der Sprecherannahmen und -einstellungen und eine illokutive Ebene. Sweetsters Theorie wurde auch im *Handbuch der deutschen Konnektoren* aufgegriffen und hat sich z.B. in der Beschreibung von *denn* als einem „nicht-propositionalen Konnektor“ niedergeschlagen. Sweetser selbst reklamiert für ihre kognitiv begründete Unterscheidung eine sehr allgemeine Erklärungskraft weit jenseits von kausalen Verknüpfungen; in der Literatur wird der Ansatz aber meist mit sogenannten reduktiven Schlüssen wie Beispiel (3) illustriert, das zwei Lesarten hat: eine auf der Sachverhaltsebene, bei der Iles Abwesenheit die Ursache für Erwins Depressionen ist, und eine epistemische, bei der Iles Abwesenheit für den Sprecher ein Indiz für seine Schlussfolgerung auf die Annahme ist, dass Erwin Depressionen hat. Mit *denn* ist diese epistemische Lesart immer möglich, mit *weil* wohl nur in einer prosodisch desintegrierten Form mit zwei Intonationsphrasen.

(3a) Erwin hat wieder Depressionen, weil seine Freundin Ilse nie zuhause ist.

(3b) Erwin hat wieder Depressionen, denn seine Freundin Ilse ist nie zuhause.

- 3) Im Rahmen von Theorien der Diskursrelationen wie der RST (Rhetorical Structure Theory, vgl. Mann/Thompson 1988) können Unterschiede zwischen Konnektoren als unterschiedliche Diskursrelationen erfasst werden. Sweetsters drei Ebenen finden sich bei Knott/Sanders (1998) und in weiteren Arbeiten im Umfeld eines Projekts an der Universität Utrecht in dichotomischer Form als Differenzierung „semantischer“ von „pragmatischen“

¹ Eine Übersicht über die Publikationen findet sich auf der Projekthomepage: www.ids-mannheim.de/gra/konnektoren/#pubs. Der zweite Handbuchband wird die Ergebnisse zur Semantik der Konnektoren in systematischer Form darstellen (Breindl/Volodina/Waßner i. Vorb.).

Relationen. Im Bereich der kausalen Relationen kommt als Differenzparameter das Merkmal „Volitionalität“ hinzu, das grosso modo als Unterschied zwischen Ereignisursachen vs. Handlungsbegründungen beschrieben werden kann.

Der vorliegende Beitrag geht auf eine korpusbasierte Studie am IDS Mannheim zurück (Breindl/Walter 2009),² die sich als Versuch einer Validierung zentraler Aussagen der genannten Theorien und ihrer Reichweite verstanden wissen will.

Als Ausgangspunkt für die Studie dienten vier Hypothesen, die wir aus den oben genannten Forschungssträngen abgeleitet haben:

- 1) Grad der syntaktischen Integration der Konstruktion: Die Wahrscheinlichkeit einer pragmatischen (epistemischen oder illokutiven) Lesart steigt mit dem Grad der Desintegration der verknüpften Sätze.
- 2) Grad der Satzformigkeit der Argumente: Je weniger satzförmig die Konnekte einer Kausalverknüpfung kodiert sind, desto geringer ist ihr Spielraum, die Sprechereinstellung ausdrücken zu können und desto unwahrscheinlich ist eine pragmatische Relation.
- 3) Grad der Subjektivität: Je „subjektiver“ eine Kausalverknüpfung formuliert wird, desto wahrscheinlicher ist eine pragmatische, die Sprechereinstellung involvierende Lesart.
- 4) Thematische Rolle des Subjekts: Agentische Subjekte im KONSEQUENS-Konnekt können ein Hinweis auf das Vorliegen der Relation VOLITIONAL CAUSE sein und machen eine Relation NONVOLITIONAL CAUSE unwahrscheinlich, EXPERIENCER-Subjekte im KONSEQUENS machen – als potenzielle Indikatoren von Sprecherinvolvierung – eine pragmatische Lesart wahrscheinlicher.

Zur Validierung dieser Hypothesen am Korpus wurden definiert:

- a) ein Set von vier Diskursrelationen, das sich an Knott/Sanders (1998) anlehnt und über Merkmale definiert ist: Die beiden semantischen Relatio-

² Die Studie ist Ergebnis des von der DFG geförderten Gemeinschaftsprojekts „Kausalitätsmarker als Kohärenzmittel und ihre Formalisierung für die automatische Textanalyse“ (BR 3463/1-1 und STE 733/7-1; 1.2) unter Leitung von Eva Breindl (Mannheim) und Manfred Stede (Potsdam). Gegenstand des Projekts war die korpusbasierte Beschreibung kausaler Verknüpfungen als einer Schnittstelle zwischen Grammatik und Diskurs und die Formalisierung der Ergebnisse in Hinblick auf automatische Analyseverfahren.

nen VOLITIONAL CAUSE und NONVOLITIONAL CAUSE, die pragmatische Relation PRAGMATIC CLAIM, die in Ermangelung eines einheitlichen Objektivierungsverfahrens in PRAGMATIC CLAIM I (Begründung von Annahmen) und PRAGMATIC CLAIM II (Begründung von Sprechakten) differenziert wurde, und die bezüglich semantisch vs. pragmatisch unspezifische Relation PURPOSE;

- b) ein Set von insgesamt 13 formalen und 5 funktionalen Merkmalen, denen wir potenziell diagnostische Kraft unterstellten, und zwar in der folgenden Zuordnung:³
- Grundkorrelation (1): als diagnostisch unterstellten wir jeweils eine bestimmte Ausprägung der Merkmale INTEGRATION, POSITION, KORRELATKONSTRUKTION, MEHRFACHES VORKOMMEN VON MARKERN, LINEARISIERUNG, VERBSTELLUNG, SATZMODUS;
 - Grundkorrelation (2): als diagnostisch unterstellten wir jeweils eine bestimmte Ausprägung der Merkmale SATZFORM, UMFANG des internen Konnektivs von Präpositionen;
 - Grundkorrelation (3): als diagnostisch für eine pragmatische Lesart unterstellten wir die positive Belegung der Merkmale NONFAKT IM KONSEQUENS, KONJUNKTIV, FREMDPERSPEKTIVE, 1. PERSON, WERTENDER AUSDRUCK IM KONSEQUENS, SPRECHEREINSTELLUNG;
 - Grundkorrelation (4): als Hinweis auf das Vorliegen der Diskursrelation VOLITIONAL CAUSE testeten wir AGENS IM KONSEQUENS; als Hinweis für das Vorliegen der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM testeten wir EXPERIENCER IM KONSEQUENS.

3. Die Durchführung der Korpusstudie

Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo wurde für die Studie herangezogen.⁴ Es enthält 7 022 872 Texte mit 1 828 805 828 Wörtern in 2 086 Dokumenten und besteht aus Zeitungen, Sach- und Fachtexten sowie belletristischer Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von den Jahren 1772 bis 2008. Einen Schwerpunkt bilden Zeitungstexte aus den letzten beiden Dekaden.

³ Die Diskursrelationen werden ausführlich erläutert in Breindl/Walter (2009: 89-97), die formalen und funktionalen Merkmale ebd. (52-88).

⁴ Das Korpus ist online verfügbar: www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/.

Für 16 Kausalmarker wurde mit Hilfe der Funktion 'Zufallsauswahl' des Korpusrecherche- und -analysesystems COSMAS II eine Stichprobe mit je 200 Belegen im Kontext von je zwei Vorgänger- und Nachfolgesätzen zusammengestellt. Nicht kausale und nicht analysierbare Fälle wurden im Anschluss ausgefiltert. 75 % der Belege (N=2410) konnten ausgewertet werden. Dazu bestimmten wir zunächst das interne und das externe Konnekt (bzw. ANTEZEDENS und KONSEQUENS) und annotierten jeden Beleg nach den bereits angeführten formalen und funktionalen Merkmalen. Daraufhin bestimmten wir mit Hilfe von Paraphrasen holistisch die Diskursrelationen und ermittelten abschließend auf der Basis der oben dargestellten Hypothesen signifikante Korrelationen zwischen den Kausalmarkern, den Diskursrelationen und ausgewählten Merkmalen (vgl. Breindl/Walter 2009: 43-51).

4. Ergebnisse

In Bezug auf die **Korrelation zwischen Konnektoren und Diskursrelationen** ließen sich zwar Präferenzen, aber in keinem Fall eine 1:1-Zuordnung ableiten; Anders als in der Literatur häufig behauptet, ist also kein Kausalkonnektor lexikalisch auf eine bestimmte Relation oder Ebene festgelegt (siehe Abb. 1).

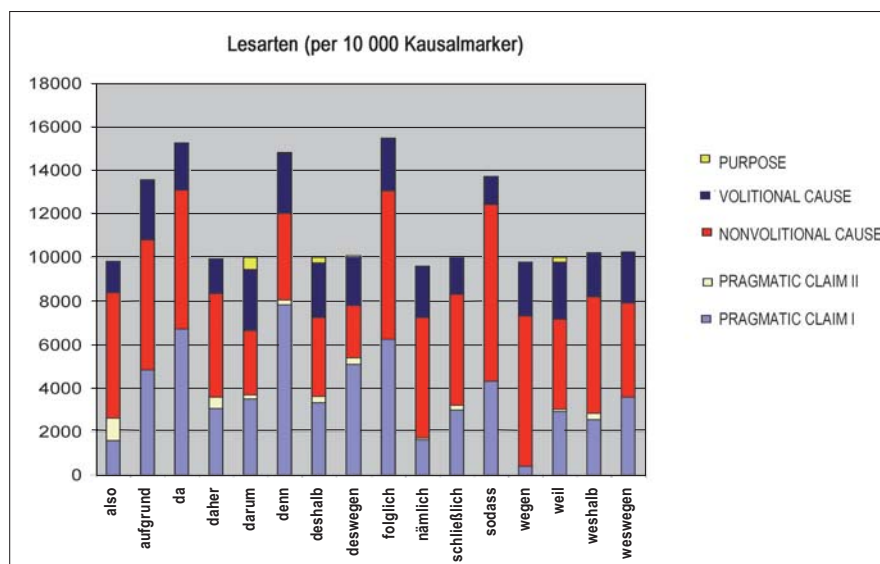


Abb. 1: Korrelation zwischen Konnektoren und Diskursrelationen⁵

⁵ Die hohe Zahl von Lesarten ergibt sich durch Berücksichtigung von Fällen, die als ambig gewertet wurden.

Zur Ermittlung der Präferenzen wurde in Breindl/ Walter (2009) ein dreistufiges Filterverfahren vorgeschlagen (siehe Tab. 1). Im ersten Schritt wurden für jede Relation die drei häufigsten Konnektoren bestimmt (TOP3-Analyse). Danach ließen sich Konnektoren mit einer Präferenz für den semantischen Relationstyp (*darum, aufgrund, sodass, wegen*) von solchen mit Präferenz für den pragmatischen Relationstyp (*da, also, daher*) unterscheiden. Die drei Konnektoren *denn, folglich, deshalb* waren zwar häufig, traten aber in beiden Relationstypen auf, präferierten also keinen der beiden Typen. Eindeutige Vertreter wurden fett markiert und in Tabelle 1 in einer eigenen Zeile zusammengefasst. Im zweiten Schritt wurde jeder Konnektor danach ausgewertet, ob er häufiger in der Diskursrelation PRAGMATIC CLAIM I oder aber NONVOLITIONAL CAUSE erscheint (diese beiden Relationen stellen den Löwenanteil der Belege). Im dritten Schritt wurden die Ergebnisse der beiden Analysen kombiniert. Die Tabelle fasst die Ergebnisse zusammen: Nur *da* präferiert die pragmatische Relation, nämlich PRAGMATIC CLAIM I. Die semantische Verknüpfung hingegen präferieren die Kausalmarker *sodass, wegen* und *aufgrund*, wobei lediglich *sodass* und *wegen* eine bestimmte Relation, nämlich NONVOLITIONAL CAUSE, präferieren (vgl. Stede/ Walter i.Dr.).

		<PRAGMATIC>	<SEMANTIC>
1	TOP-3-Konnektoren pro Relation	<PRAGMATIC CLAIM I> <i>denn, da, folglich</i>	<VOLITIONAL CAUSE> <i>darum, denn, aufgrund</i>
		<PRAGMATIC CLAIM II> <i>also, daher, deshalb</i>	<NONVOLITIONAL CAUSE> <i>sodass, wegen, folglich</i>
	Konnektoren mit Präferenz für einen Relationstyp	<i>da, also, daher</i>	<i>darum, aufgrund, sodass, wegen</i>
2	Präferenz bezogen auf Diskursrelationen	<PRAGMATIC CLAIM I> vor <NONVOLITIONAL CAUSE> <i>denn, da, deswegen, darum</i>	<NONVOLITIONAL CAUSE> vor <PRAGMATIC CLAIM I> <i>deshalb, weil, weswegen, daher, schließlich, weshalb, nämlich*, also, aufgrund, folglich, wegen*, sodass</i>
3	Konnektoren mit eindeutiger Präferenz	<i>da</i>	<i>sodass, wegen, (aufgrund)</i>

Tab. 1: Das dreistufige Filterverfahren bei der Ermittlung der Relationsspezifität von Konnektoren

Als noch weniger gebrauchsdifferenzierend erwies sich das Merkmal ‘Volitionalität’. Anders als etwa im Niederländischen (vgl. Stukker 2005) erwies sich im Deutschen mit Ausnahme des präferent VOLITIONAL CAUSE-kodierenden *sodass* keiner der Marker in dieser Hinsicht spezifisch. Es zeigte sich hier aber eine signifikante **Korrelation zwischen funktionalen Kontextmerkmalen und Relationen**: VOLITIONAL-CAUSE-Verknüpfungen haben fast durchweg ein AGENS-Subjekt im KONSEQUENS-Argument. Signifikante Zusammenhänge zeigten sich auch zwischen bewertenden Aussagen im ANTEZEDENS und pragmatischen Relationen sowie zwischen nonfaktischen KONSEQUENS-Konnekten und einer Klassifikation als PRAGMATIC CLAIM (siehe Abb. 2).

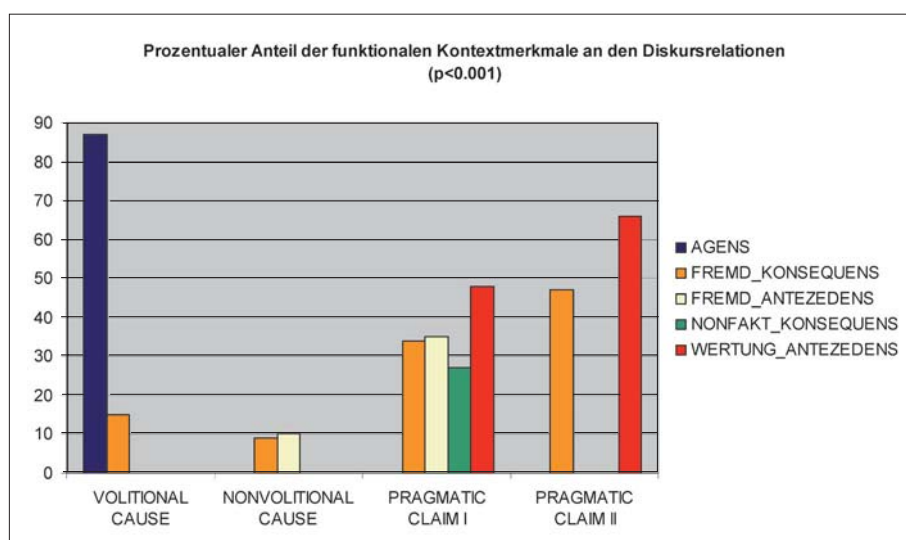


Abb. 2: Hochsignifikante Korrelationen zwischen einigen funktionalen Merkmalen (AGENS, FREMDPERSPEKTIVE IM KONSEQUENS, FREMDPERSPEKTIVE IM ANTEZEDENS, NONFAKTISCHES KONSEQUENS, WERTENDE ELEMENTE IM ANTEZEDENS) und Diskursrelationen

Bei den hochsignifikanten Korrelationen zwischen formalen Merkmalen und Diskursrelationen fällt auf, dass – mit Ausnahme der als Indikator für semantische Relationen zu wertenden Korrelatkonstruktion – eher pragmatische Relationen eine besondere formale Ausprägung erhalten. Signifikante Korrelationen gibt es zum Vorliegen von Sprecherrolle oder Ausdrücken der Sprechereinstellung im KONSEQUENS oder zu Desintegrationskonstruktionen (siehe Abb. 3).

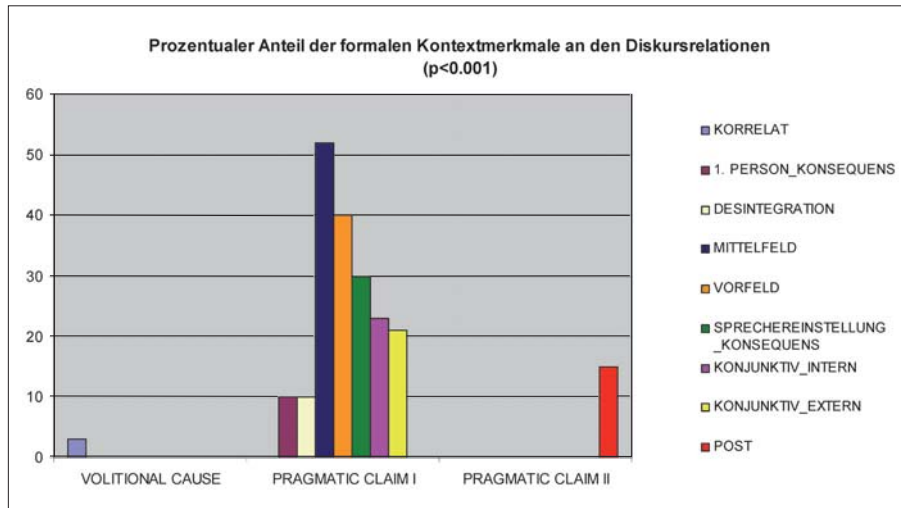


Abb. 3: Hochsignifikante Korrelationen zwischen formalen Merkmalen (KORRELAT, AUSDRUCK DER 1. PERSON IM KONSEQUENS, DESINTEGRATION, AUFTRETEN DES KONNEKTORS IM MITTELFELD ODER VORFELD, AUSDRUCK DER SPRECHEREINSTELLUNG IM KONSEQUENS, KONJUNKTIV IM INTERNEN BZW. EXTERNEN KONNEKT, POSTPONIERTES INTERNES KONNEKT) und Diskursrelationen

Literatur

- Breindl, Eva / Walter, Maik (2009): Der Ausdruck von Kausalität im Deutschen. Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von Konnektoren, Kontextmerkmalen und Diskursrelationen. (= amades 38). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Breindl, Eva / Volodina, Anna / Waßner, Ulrich H. (i.Vorb.): Handbuch der deutschen Konnektoren. Teil 2: Semantik. Berlin / New York: de Gruyter.
- Knott, Alistair / Sanders, Ted (1998): The classification of coherence relations and their linguistic markers: An exploration of two languages. In: Journal of Pragmatics 30: 135-175.
- Mann, William / Thompson, Sandra (1988): Rhetorical structure theory: Towards a functional theory of text organisation. In: Text 8: 243-281.
- Pasch, Renate / Brauße, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich H. (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9). Berlin / New York: de Gruyter.

- Stede, Manfred / Walter, Maik (i.Dr.): Zur Rolle der Verknüpfungsebenen am Beispiel der Kausalkonnektoren. In: Breindl, Eva / Ferraresi, Gisella / Volodina, Anna (Hg.): Satzverknüpfungen: Zur Interaktion von Form, Bedeutung und Diskursfunktion. (= Linguistische Arbeiten 534). Berlin / New York: de Gruyter
- Stukker, Ninke (2005): Causality marking across levels of language structure: A cognitive semantic analysis of causal verbs and causal connectives in Dutch. Utrecht: LOT.
- Sweetser, Eve E. (1990): From etymology to pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.